

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 50 (1975)
Heft: 2: Sonderausgabe : Verteidigung eines Gewässers

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

Ursula von Gersdorff

Geschichte und Militärgeschichte — Wege der Forschung

Verlag Bernard & Graefe, Frankfurt a. M., 1974

Dem Rezensenten, der sich jahraus, jahrein aus Leidenschaft und Anteilnahme mit den Neuerscheinungen auf dem militärischen Büchermarkt befasst, um sie den Lesern vorzustellen, wird es von den Autoren nicht immer leicht gemacht. Allzuoft muss er sich mit Werken befassen, die er mit gutem Gewissen nicht empfehlen kann, obgleich er selber nur zu gut weiss, welch grosser, geistiger Aufwand hinter jedem Buch steht, auch wenn sein Gelingen mit der guten Absicht nicht Schritt hält. Um so mehr sei es ihm erlaubt, seiner Freude Ausdruck zu geben, wenn er an einer Publikation seinen Gefallen gefunden hat. Dies ist bei dem von Frau Dr. Gersdorff mit Unterstützung des bundesdeutschen Militärgeschichtlichen Forschungsamts herausgegebenen Sammelband der Fall, der sich in zeitgemässer und kluger Weise mit den Grundproblemen der modernen Militärgeschichte auseinandersetzt. Der Band, der Beiträge von prominenten Fachleuten aus verschiedenen Ländern des westlichen Kulturkreises enthält — dass der Osten fehlt, kann bei dieser Themenstellung nicht verwundern —, enthält eine grundlegende Klärung der Stellung, welche die Militärgeschichte heute im System der historischen Wissenschaft der verschiedenen Staaten einnimmt. Die verschiedenen Untersuchungen stimmen darin überein, dass die Militärgeschichte ein Teil der Universalgeschichte ist, wo sie das Zusammenwirken der militärischen mit den wissenschaftlich-technischen Gegebenheiten behandelt. Die Militärgeschichte setzt deshalb, über den rein generalstablich-operativen Bereich hinaus, das Fachwissen in allen an der modernen militärischen Tätigkeit beteiligten Sonderbereichen voraus. Auch für die Militärgeschichte muss das oberste Ziel in der Erarbeitung der objektiven Wahrheit liegen.

Während sich der erste Teil der Beiträge des Sammelbandes mit der Entwicklung und systematischen Zuordnung der Militärgeschichtsschreibung befasst, behandelt der zweite Teil vor allem die historische Methode und zeigt die Querverbindungen zu anderen Forschungsbereichen. Schliesslich werden im letzten Teil ausgewählte Themen der modernen Militärgeschichte dargestellt. Namentlich unter diesen letzten Beiträgen finden sich Untersuchungen von wegweisender Bedeutung und brennender Aktualität. Kurz

Heinz Ochsenbein

Die verlorene Wirtschaftsfreiheit 1914—18

Verlag Stämpfli & Co., Bern, 1971

Eine Frage von höchster geschichtlicher Bedeutung, die bisher noch kaum mit der nötigen Gründlichkeit untersucht worden ist, wird in der vorliegenden Berner Dissertation von Heinz Ochsenbein geklärt: die wirtschaftliche Seite unserer nationalen Selbstbehauptung im Ersten Weltkrieg. Aus der immer noch sehr lückenhaften Literatur über die schweizerische Geschichte in den Jahren 1914—18 wissen wir, dass unser Land — wie übrigens auch die kriegführenden Staaten — den Ersten Weltkrieg fast nur militärisch vorbereitet hat und dass die bisherigen Randerscheinungen wie die diplomatische, geistige, finanzielle und vor allem die wirtschaftliche Seite der Kriegführung nur sehr ungenügend beachtet worden ist, vor allem auch darum, weil man an einen Krieg von relativ kurzer Dauer glaubte. Nicht nur für die kriegführenden Mächte hatte dieses Nichterkennen der Entwicklung verheerende Folgen — die Zentralmächte haben den Krieg nicht auf dem Schlachtfeld verloren —, sondern auch für die neutrale Schweiz, die vom Jahre 1915 an gänzlich von kriegführenden Mächten umschlossen war und die aus ihrer wirtschaftlichen Struktur heraus auf den Import der lebenswichtigen Nahrungs- und Industrieprodukte angewiesen war. Der Mangel an ungenügender wirtschaftlicher Kriegsvorsorge, in Verbindung mit der Entwicklung auf den Kriegsschauplätzen musste unser Land in ernste Schwierigkeiten bringen.

Ochsenbein schildert sehr eindringlich und gestützt auf ein umfassendes Unterlagsmaterial die Entwicklung der schweizerischen Aussenwirtschaft im Ersten Weltkrieg, die schon bald zum beherrschenden Gegenstand unserer Aussenpolitik im Krieg geworden ist. Er zeigt, wie unsere Wirtschaftspolitik immer deutlicher in die Abhängigkeit der im Krieg engagierten Mächte fiel und wie infolge ihrer rücksichtslosen Kontrollen unserer wirtschaftlichen Tätigkeit die Souveränität der Schweiz immer mehr verlorengehen musste. Ochsenbein erläutert eindrücklich die Einzelheiten und die Methoden der Zwangsordnungen, die uns mit der Kontrolle durch die Kriegsparteien, insbesondere die Entente, auferlegt wurden. Als potentiell durchlässige Stelle innerhalb der Blockade gegenüber den Zentralmächten musste auch die neutrale Schweiz in die wirtschaftliche Blockadestrategie der Entente eingezwängt werden, wodurch ihre politische Selbstbestimmung und Handlungsfreiheit in gefährlicher Weise beschnitten wurde. Aus Gründen der wirtschaftlichen Selbsterhaltung musste sich die Schweiz wohl oder übel dem Zwang fügen.

Die Arbeit Ochsenbeins genügt hohen wissenschaftlichen Ansprüchen und ist für uns ausserordentlich lehrreich. Mit ihrer betonten Ausrichtung auf die wirtschaftlichen Aspekte der Kriegführung im 20. Jahrhundert — im militärischen Bereich wird die Allianzbereitschaft der Armee etwas überbewertet, da sie nur für den Fall einer eindeutigen militärischen Neutralitätsverletzung bestand — ist sie ein sehr aufschlussreiches Dokument zur Vorgeschichte der umfassenden Landesverteidigung von heute. Eher zögernd hat man bei uns die Lehren aus den Erfahrungen gezogen. Noch der Bericht des Bundesrates vom Jahre 1919 zum Beitritt der Schweiz zum Völkerbund erblickte in der Neutralität ein rein militärisches Institut. Aber am Anfang der dreissiger Jahre begann man in der Schweiz mit auffälliger Tatkraft mit dem Aufbau einer wirkungsvollen Kriegswirtschaft, die in den Kriegsjahren 1939 bis 1945 wesentlich zum Durchhalten unseres Landes beigetragen hat. Kurz

Gerd Hamburger

Die Peking-Bombe

Seewald-Verlag, Stuttgart-Degerloch, 1974

Bei der vom Verfasser als «Bombe» bezeichneten Waffe handelt es sich nicht um eine Bombe im ballistischen Sinn — dennoch ist ihre Wirkung kaum geringer als diejenige einer herkömmlichen Kriegswaffe. Unter der «geheimen chinesischen Superwaffe» wird das Rauschgift verstanden, mit welchem China den Westen kapitulationsreif machen möchte. Die «süßen Stoffe» wie Haschisch, Marihuana und Heroin werden von den Machthabern Pekings mit grausamer Planmässigkeit in den Westen eingeschleust, in der Hoffnung, dass diese Kampfstoffe ohne weiteres Zutun die kapitalistische Welt in einen Zustand der Abwehrunfähigkeit versetzen werde. Der Verfasser, der als katholischer Priester längere Zeit beruflich an der Kampffront des Rauschgifts tätig gewesen ist, schildert in der Form eines Tatsachenberichts die Ziele, Methoden und bisherigen Erfolge des östlichen Drogenkriegs. Das Bild, das er entwickelt, ist erschreckend. Das von der chinesischen Führung offen zugegebene Ziel der Aushöhlung der westlichen Welt, das mit skrupellosen Mitteln angestrebt wird, ist schon nahe dabei, erreicht zu werden. Das amerikanische Vietnam-Debakel war zu einem guten Teil die Folge des Drogenkriegs; das Ende der Seuche ist nicht abzusehen.


Das Buch Hamburgers ist ein Mahnzeichen. Auch wenn es, wie es bei Fachuntersuchungen nicht selten der Fall ist, allzu bestimmt nur auf ein Thema ausgerichtet ist, sind die von ihm beigebrachten Tatsachen alarmierend. Kurz

Unsere **Qualitätsreinigung** und unser vereinfachter, stark verbilligter **Quick-Service** erlauben Ihnen eine regelmässige chemische Reinigung Ihrer Kleider und Uniformen.
7 Filialen

Über 30 Depots
Prompter Postversand
nach d. ganzen Schweiz

FÄRBEREI UND
CHEM. REINIGUNG
Braun & Co.

Basel, Neuhausstrasse 21, Telefon 32 54 77



Reinigung Wädenswil
Telefon 75 00 75

**schnell, gut,
preiswert!**

CICA **Comptoir d'importation
de Combustibles SA 4001 BASEL**
Telex 62363 - Cicafuel Tel. (061) 23 13 77

Flüssige Brenn- und Treibstoffe - Bitumen - Cut Back - Industrie-
und Motorenöle / Fette - Paraffine - Leuchtpetroleum KERDANE



FAHNEN — WIMPEL — ABZEICHEN
WAPPENSCHIEBEN in jeder Technik
GLÄSER, farbig nach Wunsch dekoriert
MEDAILLEN, KRANZABZEICHEN, EHRENPREISE

Siegrist, Fahnen + Heraldik, 4900 Langenthal, ☎ 063 2 77 88

Fenzel reinigt
färbt und
bügelt

Telefon 35 45 45

**Teppich- und Steppdecken-Reinigung
Hemden- und Berufsmantel-service
Uniformen- und Kleiderreinigung**

35 Filialen in
Zürich, Aarau, Baden-
Wettingen, Brugg, Lenz-
burg, Wohlen, Villmergen,
Bremgarten, Shopping-
Center Spreitenbach,
Kloten, Winterthur,
Schlieren, Baar, Zug
sowie viele Ablagen
in der ganzen Schweiz



emag norm
8213 neunkirch

Tel. 053-6 14 81
Telex 76 143

und Abwehrraketen statt. — Unser Bild zeigt die britischen Sieger auf dem RAF-Stützpunkt Fort Benson in Südengland.

*

Polen



Neue Waffensysteme

Anlässlich der Parade in Warschau — die aus Anlass des dreissigjährigen Bestehens der Volksrepublik Polen durchgeführt worden ist — wurde auch eine Reihe neuer Waffensysteme gezeigt. — Auf unserem Bild sind SPW mit aufmontierten Abschussgeräten für Flab-Raketen zu sehen.

O. B.

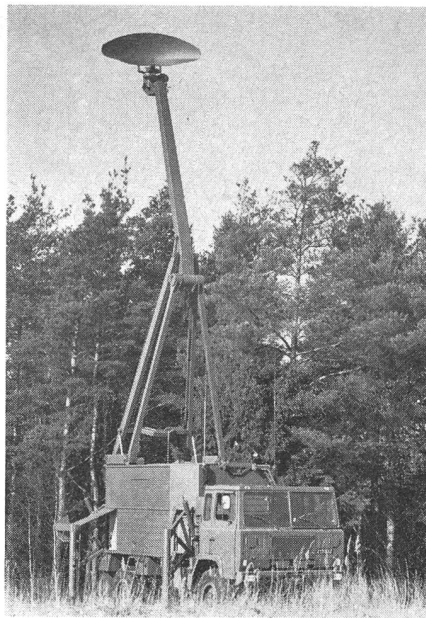
*

Schweden

Luftabwehr mit Laser

In Schweden wurde durch die LM Ericsson Telephongesellschaft ein neuartiger Prototyp eines Impuls-Doppler-Suchradarsystems entwickelt. Der bewegliche Suchradar stellt eine Schlüsselkomponente im schwedischen Luftabwehr-Raketensystem RBS-70 dar. Das neue Ericsson-System ist in einer Kabine untergebracht, die mit vier Befestigungen an einem Militär-Geländefahrzeug vom Standardtyp montiert ist. Die Kabine enthält Radar und Fernmeldeausrüstung, eine auf einem zusammenklappbaren Mast montierte Antenne, die 12 m über dem Erdboden arbeitet, eine Klimaanlage und einen Elektrogenerator.

Die Kabine selbst hat Platz für einen Kommandanten, drei Radaroperatoren und einen «Aufzeichnungsoperateur». In weniger als fünf Minuten kann die Kabine hydraulisch ausgewogen und die Antenne

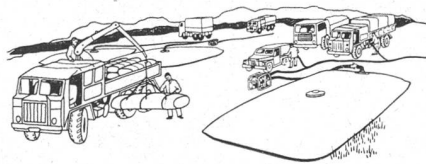


errichtet werden. Die Bedienung ist unabhängig vom Fahrzeug, das wegfahren kann, wenn erwünscht.

Das Ericsson-System — genannt PS-70/R — ist das Gefechtskontrollzentrum für einen Ring von Feuereinheiten, etwa 3 bis 5 km entfernt. Sein Radar ist vom C-Band-Impuls-Dopplertyp, was bedeutet, dass nur bewegliche Ziele angezeigt werden. Die Reichweite beträgt 20 oder 40 km, die letztere für frühzeitige Warnung.

Daten über Zielposition, Geschwindigkeit und Kurs werden durch Funk oder Telefon an die neben den Raketenrampen platzierten Datenempfänger erteilt. Die Meldung wird verarbeitet und erzeugt ein akustisches Signal, das dem Raketenschützen das Ziel angibt. Das Luftabwehr-Raketensystem RBS-70, von dem das Suchradarsystem ein Teil ist, soll das erste laser-gesteuerte Boden-Luft-Raketensystem der Welt sein.

Tic



Gummibehälter lösen Treibstoffproblem im Felde

Ein komplettes System für Treibstoffhandlung wurde in Schweden von der Trelleborgs Gummifabrik, in Zusammenarbeit mit dem Materialwerk der schwedischen Streitkräfte (FMW), entwickelt. Das System besteht aus Gummibehältern mit einem Rauminhalt zwischen 10 und 100 m³, Schnellkupplungsanschlüssen und Ventilen aus Aluminium sowie benzinangetriebenen Pumpen mit grosser Leistungsfähigkeit.

Das Treibstoffsystem wurde unter verschiedenartigen Witterungsverhältnissen — von arktischer Kälte bis tropischer Hitze — sowohl auf militärische als auch auf zivile Verwendbarkeit getestet und hat sich bestens bewährt. Ursprünglich war die Konstruktion für den Einsatz als vorge-

schobenes Treibstofflager geplant; sie kann aber auch mit Vorteil als vorübergehender Aufbewahrungsbehälter, beispielsweise bei Reparatur von Zisternen, Transformatoren usw. benutzt werden.

Alle Bestandteile des Systems lassen sich sehr leicht auf einem Last- oder Eisenbahnwagen oder auch mit dem Flugzeug zum Einsatzort transportieren. Ein Treibstofflager kann aus einem oder mehreren, miteinander verbundenen Gummibehältern bestehen und kann somit viele Fahrzeuge gleichzeitig versorgen. Die Montage des Systems ist einfach zu handhaben und ein funktionierendes Lager lässt sich in ungefähr einer Stunde aufbauen. — Unser Bild zeigt eine Darstellung, wie dieses System funktioniert.

Tic

*

Ungarn



Ungarische Arbeitermiliz im Manöver

Die paramilitärischen Formationen der ungarischen Arbeitermiliz verfügen über moderne leichte Waffen. Ihre Ausrüstung entspricht auf manchen Gebieten (Uniformen und Gerät) jener der Armee.

O. B.

Literatur

Horst Zimmermann

Die Schweiz und Österreich während der Zwischenkriegszeit

Verlag Franz Steiner, Wiesbaden, 1973

Der Deutsche Horst Zimmermann hat vor dem Jahr 1970 in der Schweiz an einer Dissertation über die schweizerisch-österreichischen Beziehungen gearbeitet. Diese Arbeit ist durch die leider notwendige fremdenpolizeiliche Ausweisung Zimmermanns aus der Schweiz stark erschwert worden, was sich dann auch sehr nachteilig auf die schliesslich abgeschlossene Arbeit auswirkte. Zwar durfte ihr Thema bei uns volles Interesse beanspruchen; aber der Verfasser war seiner Aufgabe weder menschlich noch fachlich gewachsen. Nicht nur finden sich allenthalben im Text Unsachlichkeiten und Ressentiments gegen die Schweiz; auch wird die Untersuchung wissenschaftlichen Ansprüchen nicht voll gerecht. Sie weist mühsame Längen auf, hat wesentliche Beurteilungselemente nicht voll erfasst — so etwa die Grundidee der schweizerischen Neutralität —, ist in einer wenig gepflegten Sprache geschrieben und strotzt von Druckfehlern.

Damit ist alles gesagt. Trotz den namhaften schweizerischen Geldgebern, welche erstaunlicherweise das Buch von Zimmermann ermöglichen haben, können wir dieses nicht empfehlen — es sei denn als Beispiel dafür, wie man eine wissenschaftliche Arbeit nicht schreiben darf.

Kurz